

Der Gedanke, welcher die Gemälde durchzieht, ist die Verherrlichung der Maria als Himmelskönigin, umgeben von den 12 Aposteln und Heiligen, unter diesen besonders der St. Nicolaus. Die ganzen Wände des Chores sind mit feck gezeichnetem Rankenwerk bedeckt. Ohne Symmetrie, willkürlich der Architektur folgend, rankt sich das scharf umrissene Laubwerk zum Gewölbe empor, an der dem Chore zugewendeten Triumphbogenwand endet es in stilisierten Blumen. In das Rankenwerk dieser Wand und der anstoßenden Wände sind in Lebensgröße die Figuren eingesetzt. Die Verbindung dieser mit den Ornamenten ist leicht und gefällig. Von besonderer Schönheit ist in dieser Hinsicht die Südwand des Chores mit dem Apostel Andreas. Zierlich ranken sich unmittelbar daneben, von unten am Wandpfeiler beginnend, am Gurtbogen der Chorapsis wilde Rosen hinauf. Dadurch werden Pfeiler und Bogen von den anstoßenden Flächen losgelöst. Es ist überhaupt charakteristisch für diese Malerei, wie sie in Wechselwirkung zur Architektur steht. Beide heben sich gegenseitig und vereinigen sich zu einem harmonisch wirkenden Ganzen. Durch die Ornamente wird der ihren Windungen folgende Blick nach oben zu den Gewölben gezogen. In der mittleren Gewölbekappe über dem Altar sehen wir Maria und Jesus sitzen, welcher ihr die Krone aufsetzt. Demuthsvoll und lieblich ist dabei der Ausdruck und die Haltung Marias. In den rechts sich anschließenden Kappen sind paarweis einander gegenüber stehend Johannes, Jacobus der Ältere, Matthäus und Bartholomäus, links von der Krönung Marias folgen Paulus, Petrus, Jacobus der Jüngere und Judas Thaddäus. In der der Krönung Marias gegenüber liegenden Stiehkappe über dem Altar ist das Donatorenbild. In der Mitte sitzt im bischöflichen Ornate St. Nicolaus die eine Hand segnend erhoben, zur Seite rechts und links knieen, betende Hände erhoben, der Patron, Herr von Gram, mit drei jugendlichen Söhnen. Außerdem war St. Nicolaus noch einmal, nach vorhandenen Aufzeichnungen im Kirchenbuche, an der Nordwand des Chores vertreten gewesen. Leider aber ist dieses Bild durch eine spätere, im 18. Jahrhundert erfolgte Durchbrechung dieser Wand völlig zerstört worden.